

Er scheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnements-Preis:  
pro Quartal 75 S. bei allen Reichspostämtern  
und der Expedition dieses Blattes.



Expedition:  
Markt, Enchlaube Nr. 9 (A. Heibrich).

Insertions-Preis:  
für die vier Mal gespaltene Petit-Beile ober  
deren Raum 10 S.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

N<sup>o</sup> 295.

Hirschberg, Sonntag den 17. December.

1882.

## Den Armen wird das Evangelium gepredigt!

(Zum heutigen Sonntagsterte.)

„Die Blinden seh'n, die Tauben hören!“  
So klingt es aus des Mittlers Mund.  
„Ihr sollt die Meinen nicht bethören“,  
Das meint der Herr mit dieser Kund'!

Die frohe Mär' bringt Er den Armen,  
Daß ihrer soll der Himmel sein!  
Und laßt damit voll Erbarmen  
Die Menschen freundlich zu sich ein.

Doch wehe; anders ist's geschehen!  
Man macht die Gesunden blind,  
Und welche einzeln konnten sehen,  
Jetzt freventlich geblendet sind.

Man raubt den Armen ihre Schätze,  
Den Himmel schließt man ihnen zu,  
„Die Anferkung ist „Geschwätze“,  
„Der Geist verweht in todter Ruh'!“

„Lebt froh und lustig nur hienieden,  
Der Himmel liegt noch weit im Feld;  
„Raucht hier in Risten, lebt in Frieden,  
„Wie's Eures Herzens Gier gefällt!“ —

Doch wer in dieser Freyer Mitte  
Mit Ernst auf Gottes Finger weist,  
Der plötzlich aus des Jubels Mitte  
Den Spötter von dem Lager reißt, —

Den schmähet ruchlos jene Motte,  
Bewirft mit Schmutz des Warners Kleid  
Und stümt mit Pöhl' und trübem Spotte  
Ihm an das ärgste Herzeleid. —

Doch müde darf der Christ nicht werden,  
Trotz Spott der frechen Lügenbrut,  
Zu warnen, daß die Zeit auf Erden  
Nur bleibet ein verächtlich Gut.

Daß unser Schatz ist hoch dort oben,  
Dem Dulder freundlich zugesagt,  
Und daß nur den die Werke loben,  
Der sich für seinen Nächsten plagt.

O wolkten doch die Blinden sehen,  
Die Tauben wieder hörend sein,  
Daß sie erkennend, was geschehen,  
Geh'n zu den rechten Pforten ein!

## Politische Uebersicht.

### Deutsches Reich.

Berlin, 15. Dec. Se. Majestät der Kaiser und König empfangen heute den Besuch Sr. K. H. des Prinzen Alexander nach höchstbesseu Rückkehr von den Beisekungsfeierlichkeiten auf Schloß Eller. — Alsdann nahmen Se. Majestät die Vorträge des Polizei-Präsidenten v. Madai, sowie des Chefs des Militär-Cabinetts, General-Lieutenants v. Albedyll, entgegen und empfingen später den Staatssecretär Grafen v. Hatzfeldt.

— Ihre Majestät die Kaiserin und Königin besuchte gestern mit Ihrer K. H. der Großherzogin von Baden die Kaiserin-Augusta-Stiftung in Charlottenburg.

— Die Kaiserin soll, wie aus Hoffreisen verlautet, entschlossen sein, den unter den Hoffestlichkeiten angelegten Maskenball bei dem Kronprinzen zu besuchen. Die hohe Frau, die durch ihr Leiden am Gehen verhindert ist, wird sich eines Rollwagens bedienen. Auch wird andererseits versichert, daß die Kaiserin das projectirte Künstlerfest im „Kaiserhof“ mit ihrer Gegenwart zu beehren gedenke. Alle diese Nachrichten sind wohl als ein erfreuliches Zeichen von dem Gesundheitszustand der Kaiserin zu bezeichnen.

— Um 5 Uhr begab sich Se. K. H. der Kronprinz zum Familiendiner zu Ihren Majestäten.

## Provinzielles.

Liegnitz, 14. Dec. In der gestern stattgehabten Sitzung der Strafkammer des königlichen Landgerichts hier selbst wurde der Wurstfabrikant Ludwig Freyer aus Bunzlau wegen Verkaufes von Wurst, die stark mit Finnen durchsetzt war, zu 200 Mk. Geldstrafe verurtheilt.

Grünberg. Die Ersatzwahl für den verstorbenen Reichstags-Abgeordneten Geheimen Regierungs-Rath Jacobi ist von der königlichen Regierung auf den 27. Januar 1883 festgesetzt.

Warmbrunn, 13. Dec. Die rüstig fortschreitenden Bauarbeiten an der neuen Quelle sind in letzter Woche leider dadurch in's Stocken gekommen, daß das Pumpgewerk, welches die Wassermengen beseitigte, seine Thätigkeit versagt hat. — Der Südwind, welcher am Sonntag auch hier in Gärten und Waldungen viel Schaden anrichtete, hat seine ungeheure Kraft auch in der Klofeschichten Ziegelei zu Herischdorf dadurch zur Geltung gebracht, daß er eine Trockenschauer, welche etwa 2500 Quadratfuß deckt, von ihrem Standorte etwa eine Ruthe fortrückte und den ganzen Unterbau derselben zertrümmerte. (G. N. u. A.)

\* Reibnitz. Vor einiger Zeit wurde der F. A. Seidlich von hier auf dem sogenannten Böhmenstege zwischen Riemendorf und Berthelsdorf überfallen. In der Gegend des Charlottenvorwerks vertrat ihn plötzlich zwei „Ritter von der Landstraße“ den Weg. Nach längerem Kampfe mußte er seine nicht unbeträchtliche Baarschaft (50 Mk.) in den Händen der „Fahrenden“ lassen, die alsbald mit ihrer Beute das Weite suchten.

## Locales.

Hirschberg, den 15. December.

\* Die Fortschrittspresse („Berl. Ztg.“, „Vote“ etc.) ist nun schon so liebenswürdig geworden, sogar die Ahnentafeln unserer politischen Freunde zu publiciren. (Besten Dank!) Gern stellen wir auch die Vorgeschichte anderer conservativer Herren zur Verfügung. Was die ehrenvolle Geschichte des Geschlechts von Notenan anbetrifft, welche selbst jene Presse anerkennen muß, so können wir dieselbe dahin vervollständigen, daß der jetzige Besitzer von Buchwald, ein würdiger Sproß seiner Vorfahren, nach Schlessien zog, weil ihm dieses Gut durch Erbschaft zufiel. Vordem war derselbe Officier im Regiment Garde-Dragoonen. Die einhellige Wahl desselben zum Vorstände des conservativen Wahlvereins für Hirschberg-Schönau, sowie die vereinte Wuth der Schandpresse über ihn zeigen, daß er ein ganzer Mann ist.

\* Die fortschrittlichen Blätter sind stets in der Laune eines Hofvogels, dem man ein rothes Tuch vorhält, sobald ein Mann mit dem Vorzeichen „von“ in ihre Feder fließt. (Die Blätter vergessen dabei, daß Männer, wie von Bollmer, von Bunsen, als Gesinnungsgenossen, den fortschrittlichen oder gar social-demokratischen Parteien anzugehören.) Jetzt ist die ganze fortschrittliche Presse Niederschlesiens empört darüber, daß ein Freiherr von Buddenbrock Ehrenpräsident eines Bauernvereins geworden sei. Dieser H. v. B. (jetzt Abgeordneter), hat als Officier alle Feldzüge durchgemacht und sich als ebenso humaner wie tapferer Officier bewährt (was die Judenpresse natürlich verschweigt). Die Bauern Niederschlesiens, noch nicht so verhezt wie die hiesigen, folgen aber lieber Männern, welche ihnen in blutiger Schlacht mit dem Beispiel von Hellemuth vorangegangen sind, als den fortschrittlichen Manchesterleuten, die unter der Maske „Freiheit“ das Volk aussaugen!

\*\* [Stadtverordneten-Sitzung.] Die Sitzung wurde vom Vorsitzenden, Herrn Dr. Lindner, eröffnet und kamen, ehe in die Tagesordnung eingetreten wurde, eine Abänderung des Protokolls der letzten geheimen Sitzung und eine Rechtfertigung des Herrn Rector Herzog zum Vortrag. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung hatte Herr Hannig den Anfall des Unterrichts in der Mittelschule an mehreren Tagen bemängelt, weshalb sich der Leiter dieser Schule veranlaßt sah, den Thatbestand richtig zu stellen. Ferner dankte Herr Stadtbaurath Mäselein durch ein Schreiben für die ihm zu Theil gewordene Gehaltsverhöhung. Die Tagesordnung begann, wie gewöhnlich, mit der Bewilligung von Freischule und Niedererschlagung von Schulgeldresten; auch die einmalige Unterstützung der verw. Frau Stadtförster Venecke mit 100 Mk. aus einem Stauungsfonds wurde genehmigt. An Stelle der Herren Rentier Winbeck und Speibeur Sachs, welche infolge vorgeschrittenen Alters um Dispensation gebeten, wurden die Herren Kaufmann Habermann und Kumpelt in das Curatorium der städtischen Sparkasse gewählt. — Die Verlegung des Bureau L. in den Magistrats-Sitzungsaal und Umgekehrung, und Bestreitung der Kosten in Höhe von 320 Mk. wurde genehmigt. — Genehmigt wurde auch die Zahlung einer Alterszulage von 75 Mk. an den Polizei-Sergeanten Schimpf vom 1. April l. J. ab. — Die Versammlung stimmte demnach der Schließung der Passage über den sogenannten Taubenmarkt an der Bruner'schen Brauerei, sowie des Restes des früheren Ziegelgäßchens bei. — Desgleichen wurde auch Punkt 8 der Tagesordnung — Bewilligung einer Remuneration von 50 Mk. an die vertretende Handarbeitslehrerin Fräulein Parafsch aus Liebau und Zahlung des Betrags des Gnadenmonats an die Angehörigen des verstorbenen Fräulein Truskädt — bewilligt. Auf den jetzt vollständig unbelichteten Theilen der Wilhelmstraße von der Bahnhofstraße bis zur Ziegelstraße werden jetzt zwei Petroleumlampen zur Aufstellung gelangen. Die Kosten in Höhe von 94,74 Mk. wurden gestern genehmigt. Für die durch den Tod ihres Vaters — welcher im städtischen Forst verunglückte — verwaisten Geschwister Heilicher zu Böhrenborsdorf wurden pro Monat 4 Mk. Erziehungsgebe bewilligt. Nach Verlesung des Protokolls über die letzte außerordentliche Revision der städtischen Kassen und Dechargirung einiger Jahresrechnungen wurde die Sitzung geschlossen.

— [Personal-Veränderungen im V. Armee-Corps.] v. Alken, Sec.-Lieut. vom 2. Pos. Inf.-Reg. Nr. 19, unter Stellung à la suite des Regiments auf 1 Jahr beurlaubt. Karman, Sec.-Lieut. der Infanterie vom Landwehr-Bataillon Hirschberg zum Premier-Lieutenant befördert.

\*\* [Benefiz.] Dienstag den 19. d. M. findet das Benefiz für die Gesangs-Soubrette Fräulein Adolfine Müller statt, worauf wir alle Theaterbesucher aufmerksam machen.

\*\* [Theater.] Gestern Abend gelangten zum zweiten Male die „Sieben Raben“ zur Aufführung. Wir können den Gesamteindruck der Vorstellung einen befriedigenden nennen, da in der That Herr Oberregisseur Adolfs alles nur Mögliche ausgedenkt hatte, um die Scenerie zu einer recht ansprechenden zu gestalten. Es ist nur zu bedauern, daß all' die Mühe und Sorgfalt auf unserer kleinen Bühne nicht zur vollen Geltung kommen und namentlich die Beleuchtung nicht besser arrangirt werden kann. Von den darstellenden Künstlern ist in erster Reihe Herr Adolfs als „Gramsalbus“ und Fräulein Müller als „Liebesleichen“ zu nennen, welche, wie auch Herr Löwe als „Kellermeister Rolle“, durch ihre unübertreffliche Komik den ungetheilten Beifall erzielten. Herr La Chapelle als „Gaugraf“ und Fräulein Waldow in der stummen Rolle der „Rosafinde“ mühten sich nach besten Kräften. Fräulein Rißow repräsentirte die kriegerische „Vandgräfin Edwina“ auf das Vortheilhafteste und ist namentlich die effectvolle Erscheinung und stylvolle Toilette zu erwähnen. Auch unsere Stadtcapelle verdient gebührende Anerkennung, da dieselbe die zum Theil schwierigen Musikpicien tadellos durchführte. Morgen — Sonntag — findet die letzte Vorstellung der „Sieben Raben“ statt und hoffen wir, daß dieselben noch einmal ihre Zugkraft bewahren werden.

Meine

# Weihnachts-Ausstellung

ist eröffnet und bitte um gütigen Besuch.

Achtungsvoll

Hirschberg, Langstr. 4. **Carl Klein,**

Papier- und Schreibwaaren-Handlung.

4965

## Sehr gern

(gesehene) Weihnachts-Präsente sind:

### Guipure-Gardinen,

die neuesten Dessins sind spanische Spitzen oder in altdeutschem Geschmack, das Fenster mit Ueberschlag zu 12 bis 20 Mark.

### Schöne englische Züll-Gardinen,

das Fenster mit Ueberschlag von 6 bis 10 Mark!

### Sächsische Zwirn-Gardinen

das Meter von 50 Pf. aufwärts.

### Ein schöner Pult-, Bett-, Sopha- oder noch besser Salon-Teppich

in Germania, imit. Brüssel, Plüsch oder echt Brüsseler Qualität. Preise bekannt billigst. Umtausch nach dem Feste gestattet.

## Adolf Staeckel & Co.

4969

### Für den Weihnachtsbedarf

empfehle mein Lager von den gediegensten

### Tuchen u. Stoffen zu Herren- u. Knaben-Garderoben

glattfarbigen

### Damentuchen und Flanellen

in den feinsten Nuancen und Dessins zu ermäßigten, äußerst billigen Preisen. Bestellungen auf fertige Garderoben zur Lieferung für Weihnachten werden noch bis zum 18. d. Mts. angenommen und prompt ausgeführt.

## B. H. Toepler.

4856

Die Drogenhandlung von E. Piontek,

Warmbrunn (Schloßplatz), empfiehlt bei billigen Preisen: **Chocoladen und Cacao's** zu verschiedenen Preisen aus deutschen und ausländischen Fabriken (Suchard, Van Houten), **Gewürze** ganz und pulverisiert (garantirt rein), **Citronat, Mandeln, Vanille, Citronen-Öl** u. zum Backen, **Indische u. Chinesische Thee's** (Souchong von 3 Mk. per Pfund) direct bezogen, **Aroc und Rum,** **Parfümerien, Seifen** und andere Toilette-artikel in diversen Ausstattungen, zu Festgeschenken geeignet, **Christbaumkerzen** und **Wachsstöcke.**

Für Koch- und Backzwecke (sehr zu empfehlen die in kürzester Zeit unentbehrlich gewordene

### Bairische Margarin-Butter

nur in Pfund-Wellen à 80 Pf. Hirschberg. **Victor Müller,** vorm. A. P. Menzel, 4991

### Schultornister, Hosenträger,

ebenso ein neues Wiegenpferd sind billig zu haben bei **H. Thiel,** Kupferberg, Sattler und Tapezier, 4939. Stickereien werden sauber garnirt.

## Das Leinenfabrikations-Geschäft

von

Lichte Burgstr. 6, **HEINRICH THIEMANN,** Lichte Burgstr. 6, en gros. empfiehlt seine Fabrikate und Lager, als: en détail.

Leinwand, Tischzeuge, Handtücher, geklärt und ungeklärt, weißleinene, buntleinene, buntkantige und blaubedruckte Taschentücher, Büchen (Büchenrester billig), Julett's, Dreßs, buntleinen, Magdeb. und Madras-Schürzen, blaubedruckte Schürzen (einzelne billig zu Geschenken), Bettdecken von 4-30 Mark, Chiffon, Shirting, Dowlas, Hemdentuche, Kaisertuche, Piqué, Façonné, Satin, Dammassé, Damast, 1/4 und 1/2 breiten Barchent, Schauerlein, Wischtücher, noch einen kleinen Rest bunter und weißer Oberhemden, sowie leinene Einsätze einer gütigen Beachtung.

**Hausirern** empfehle als Specialität: mein bedeutendes Lager blaubedruckter Schürzen, in allen Façons; genäht und ungenäht.

## Robert Weidner.

als

### schönstes Weihnachtsgeschenk für Herren

empfehle wie in früheren Jahren die so beliebten

### Upmann-Cigarren,

à Stück 5 Pf.

(nicht zu verwechseln mit anderen unter gleichem Namen angepriesenen), da ich für diese Cigarre nur die alleinige Niederlage in Hirschberg habe.

Ferner (schön und billig):

**Weihnachts-Cigarren,** pro 100 Stück Mk. 2,50, 3 und 4, in eleganter Verpackung in Kistchen zu 25, 50 und 100 Stück.  
**Damen-Cigarren,** pro 100 Stück Mk. 2,50.

Ferner die allseitig bekannten, hochfeinen Qualitäts-Cigarren:

**Oberförster,** kräftig, schöner Brand und sehr angenehmes Aroma, à mille 65 Mk.  
**Sentimento I,** schöne, große Façon, angenehm kräftige Qualität, à mille 60 Mk.  
**Esquitos,** in Qualität ganz apart, pikant und fein, à mille 60 Mk.  
**Mars,** feine, milde Qualitäts-Cigarre, bester Ersatz für leichte Havanna, à mille 60 Mk.

### Große Auswahl in reinen Havanna-Marken

zu 100, 120, 150, 180 und 200 Mk. pro mille.

**Cigarretten** von Malzmann und Laferme.

Sendungen nach Auswärts effectuire wie bisher prompt und franco.

## Robert Weidner, Cigarrenhandlung,

Hotel Drei Berge, Bahnhofsstraße 10. 4945

Der beste genießbare Tannenbaum-Behang, leicht verbaulich, selbst für Kinder zartesten Alters, sind meine

### Tannenbaum-Biscuits.

Louis Schultz.

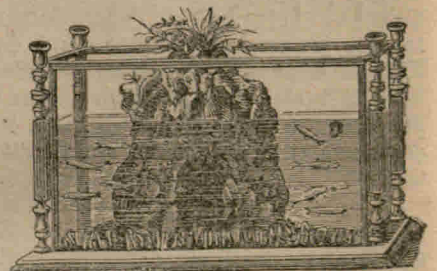
Die Christbescherung des Wohlthätigkeitsvereins in Gummersdorf findet

**Mittwoch den 20. December,**

Nachmittags 4 Uhr, im Saale zu den „drei Eichen“ statt. 4973



Als nützl. Weihnachtsgeschenke und Bed.-Artikel empfiehlt: Spirit.-Caffeebrenner, Eisschränke, Douche-Apparate, Voll-, Bades-, Sitz- und Kinderwannen, Zimmer-Closets mit Selbstspülung u. Wassererschluß, geruchl. und transport., Biedet's Säulen-Waschtische in stärkster Weißblech-Ausführung (sämmtlich eigene Fabrikate). Gebäck- und Fleisch-Conservirungs-Bratpfannen, Ofenschirme, Kunstguß- u. Messing-Ofenvorsetzer, Bettwärmer in Kupfer, Zinn, Messing, Stahl, Blech, Zink u., Glanz- und Messingplatten, nebst Bolzen und Roste. Wachsstock-Scheeren, do. Büchsen. Mörsler, sauber lad. Brotkasten, rohe und lad. Schäffer, do. Eimer, Wasser-



Lampen (auch für Kinder zum wirkl. Gebrauch). Als Zimmerzierde u. Conservirung der Zimmerluft: Blumentische mit selbstthätiger Fontaine mit Goldfischbassin und Luftteingrotte (höchst solid gearbeitet und ff. lackirt), do. vergoldete Blumentopfständer mit Teleg. Töpfen. Aquarien, mess. Papagei- und Vogelbauer, Luftstein-Grotten und do. Steine, Hand- und Taschen-Laternen u. A. m. in allergrößter und schönster Auswahl. Als Fachmann biete eine sichere Garantie, daß sämtliche Artikel meines Lagers gediegen, sauber und preiswerth sind. Auswärtige Aufträge, Bestellungen jeder Art und Reparaturen möglichst bald und exact!

Alle Reparaturen, resp. Ergänzung alter Lampentheile durch do. neue, z. B. Vulkan-, Reform- u. Mitralleusen-Brenner u. Hochachtungsvoll

## Herm. Liebig, Klempnermeister, dicht hinterm Burghurm.

Magazin für Lampen-, Haus- und Küchengeräthe. Hochf. Spielwaaren-Ausstellung für Knaben und Mädchen, jetzt geöffnet von früh ca. 8 bis Abends nach 9 Uhr, bei brillanter Schaufenster-, Gas- und Christbaum-Beleuchtung u. angenehm erwärmten großen Räumen. D. O.

## Zum zweiten Mal Advent.

Wie oft schon ist der Herr gekommen,  
Und hast Du Ihn auch aufgenommen?  
Heil, wer Ihn kennt!  
Er hat Advent.

## Zum letzten Mal Advent.

Die Wassermoggen werden brausen,  
Es wird ein Zittern und ein Grausen  
Zur letzten Zeit.  
Halt Dich bereit!  
Der Herr wird einstens wiederkommen  
In Kraft und Herrlichkeit den Frommen.  
Das ist der Ewigkeits-Advent.  
Heil, wer Ihn kennt!  
Er hält Advent.

(Eingefandt.)

## Land- und Volkswirtschaftliches aus dem Schlesischen Gebirge.

Als ich die Versuche mit dem Anbau des Tabaks im Gebirge durch das Fachblatt „Der Landwirth“ veröffentlichte, wies ich auch auf den großen Reichthum der Körnererträge im Gebirge hin.

In Folge der geographischen Lage und der sehr verschiedenen Formationen hier selbst sind auf dem engen Raum die Bodenverschiedenheiten bedeutend größer, als im Flachlande. Wenn ich hier von dem Körner- resp. Bodenreichthum spreche, so meine ich den tiefgründigen, gesunden Niederungsboden und nicht die felsigen, tiefen Bergrücken, obgleich diese noch weit besser sind, wie die Sandböden der Ebene. Auf den Felsrücken wächst der Rothklee noch recht gut, wogegen auf den Sandfeldern der Ebene kaum Tannenklees fortkommt. Die Bearbeitung der Felsrücken ist freilich oft sehr mühsam, man denke nur an die Düngersuhren, und doch hat die Landwirtschaft im Gebirge größere Vorzüge, als die im Flachlande, so z. B. ist hier selten oder fast gar nicht Futtermangel, die Mäuseplage\*) kennt man nicht in dem Umfange, wie im Flachlande, im Allgemeinen giebt es hier mehr Unbequemlichkeiten als dort.

Das Frühjahr kommt später, und wenn dies auch in den Niederungen nicht so schlimm ist (und diese kommen hier nur in Betracht), als es vom Flachlande aus aussieht (besonders, wenn die nördlichen Lehnen der Berge sich schon oder noch im winterlichen Schmuck zeigen, während die Niederungen schneefrei sind), so ist es doch immer unbequem, 8—10 Tage später auf das Feld zu können, und dasselbe 8—10 Tage eher, als im Flachlande, räumen zu müssen; doch deshalb wird hier Jeder fertig.

Die Landwirtschaft in dem Gebirge hat eine große Zukunft. Heute mag es Manchem aus der fruchtbaren Ebene unglaublich erscheinen, wenn ich sage, daß man hier bei 12 Scheffel Roggen vom Morgen nicht so recht zufrieden ist, doch 14—16 Scheffel Roggen vom Morgen gehören nicht zur Seltenheit. Wenn ich ferner anführe, daß dieses Jahr von den guten, tiefgründigen Böden in einzelnen Fällen 30 Scheffel Gerste vom Morgen geerntet wurden, so fürchte ich, als Aufschneider zu gelten, und doch ist es die Wahrheit. Deshalb ist hier auch der gute Acker nicht, wie Mancher glauben könnte, billig, und Fälle, wo bis 33 Mk. Pacht pro Morgen gezahlt werden, kommen öfters vor. Dagegen stehen die Strohernten den Erträgen des Flachlandes nach.

Auch der Zuckerrübenbau wird sich hier früher oder später einbürgern\*\*); die Zuckerrüben sind dem Gebirge schon nahe genug gerückt. (Zauer!) Wiederholte Polarisationen zeigten, daß die Gebirgs-Zuckerrübe 14—15 Procent, wogegen die Rüben des guten, reichen Bodens im Flachlande 11—12 Procent Zucker enthalten. Das Volumen der Rübe auf dem besten Boden des Flachlandes zum Volumen des Gebirgs-ertrages verhält sich wie 3 zu 2, oder 150 Ctr. zu 100 Ctr., oder nach Zucker von gleich großer Fläche von den 150 Centnern zu 11 Procent — 16 1/2 Procent, bei den 100 Centnern zu 14 Procent — 14 Procent. Es bleiben auf die fehlenden 2 1/2 Procent Zucker die Steuern von 50 Procent à 0,80 Mk. = 40 Mk., ferner die Fracht zc. zc., so daß für die Fabrik 100 Ctr. Gebirgsrüben den Werth von 123 und 40 = 167 Mk. hätten.

Für die drainirten Felder oder für solche, die schon von Natur aus warm sind, ist das Verhältniß 3 zu 2 nicht anwendbar, dort steht der Ertrag dem Ertrage im Flachlande nicht nach; dieses Verhältniß bezieht sich vielmehr auf den allgemeineren Durchschnittsertrag. Nun

wirft sich aber unwillkürlich die Frage auf: Wenn die Körnererträge im Gebirge so bedeutend sind, warum kauft das Gebirge so viel Getreide aus dem Flachlande, daß die Preise dort stets 50—75 Pf. über höchster Breslauer Notiz per Sack (170 Pfund N.) gezahlt werden?

Diese Frage beantwortet sich sehr leicht, denn erstens wird nicht befürchtet, daß schon jetzt aller Gebirgsboden so enorme Körnererträge giebt, sondern nur der tiefgründige, gesunde Niederungsboden und zwar solcher, wenn auch am Berge gelegen, der nicht durch das Druckwasser kalt ist. Zweitens darf man nur die Karte von Schlesien zur Hand nehmen, um zu sehen, wie dicht das Gebirge bevölkert ist; andererseits ist aber im Allgemeinen die Bevölkerung in Folge der stark betriebenen Weberei und des Fabrikwesens weder so intelligent, noch so passionirt für den Landbau, als im Flachlande.

Aber ungeachtet der sehr bedeutenden Bevölkerung würde das Gebirge sicherlich weniger Getreidezufuhr brauchen, es würde sich sogar das Klima mildern, vielleicht das Frühjahr zeitiger und der Herbst später eintreten, wenn hier die Drainage ganz allgemein eingeführt würde. Von Nutzen ist die Drainage hier überall; nur die Flächen, welche nicht durch das Druckwasser leiden, welches unterirdisch von den Bergen und Felsen kommt und so große Flächen versumpft resp. feucht hält, können selbstverständlich ausgeschlossen werden; diese Flächen sind aber nicht sehr groß. Fast das ganze Gebirge hat Ueberfluß von Feuchtigkeit. Dadurch entstehen die großen Ausdünstungen, denen dann die Niederschläge folgen; und dadurch geht viel Wärme verloren. Namentlich ist auch dies die directe Ursache, daß die Nächte hier kalt sind.

Wie ganz anders wäre es, wenn das ganze Gebirge drainirt würde, um das Druckwasser recht schnell abzuführen. Die Ursache zur Kälte wäre fort, die Wirkung muß sein — größere Wärme.

Hier will ich auf einen speciellen Fall hinweisen, der in weiten Kreisen nicht bekannt sein dürfte: Blicken wir auf die landwirthschaftlichen Verhältnisse von Zobten. Sie sind recht geeignet, zu zeigen, wie Drainage auf Klima und Boden wirkt. Vor Einführung der Drainage waren die Felder am Fuße des Zobten (einzelne bis zu einer Entfernung von über einer halben Meile) von dem Druckwasser feucht und kalt und einzelne Aecker zeigten dort ganz die klimatischen Erscheinungen, wie im Gebirge. Wie ganz anders ist es heute dort! Gerade an den Orten und Tagen, wo in Folge des Druckwassers die Vegetation spät eintrat und ganz den Character des Gebirges zeigte, ist durch die Drainage der Boden warm und porös geworden. Die Vegetation hält jetzt dort nicht nur gleichen Schritt mit den Früchten der Felder, denen das Druckwasser niemals schadete, sondern die Körnererträge sind sogar bedeutender geworden und namentlich ist der Kleewuchs ein auffallend üppiger.

Nur würde es sich fragen, wie das Geld zu solch großer Melioration zu beschaffen ist? Denn ohne viel Geld keine Drainage! Hierauf wäre zu erwidern: Die Beschaffung des Geldes zur Drainage ist nicht so schwer und namentlich jetzt, wo die Regierung sich mit so manchen Wirtschaftsplänen trägt, leicht durchführbar. Die Regierung möge Sorge tragen, daß alljährlich ein Kreis, und zwar ein hochgelegener zuerst, drainirt wird. Ferner muß das Gesetz bestimmen, daß auf jeden Besitz die Drainagekosten von den bereits bezahlten Rentenkapitalien bestritten, resp. mit neuen Rentenbriefen in der abgezahlten Höhe neu belastet wird. Wo es nicht ausreicht, tritt eine Mehrbelastung ein. Die Ratenzahlungen drücken Niemanden unträglich. Selbstverständlich würde die Rentenzahlung alsdann wieder viele Jahre länger dauern; das wäre aber Verwaltungssache. Die Rentenbriefe sind ein gesuchtes Papier und Niemand hätte durch diese Manipulation Nachtheile. Wer den Segen der Drainage kennt, weiß, daß es den Betheiligten dann sehr leicht sein würde, in kurzer Zeit die Renten doppelt zu zahlen. Dies könnte im Gesetz vorgesehen werden und den Interessenten gestattet sein.

Wodurch drängt sich im Gebirge die Idee der allgemeinen Drainage auf?

Wie ich schon sagte, ist im Gebirge der Körnerertrag und überhaupt die Fruchtbarkeit bedeutend größer (?), als in den besten Gegenden des Flachlandes; nur muß der Boden drainirt werden. Zur Ernährung der starken Bevölkerung des Gebirges reichen die landwirthschaftlichen Erträge desselben nicht aus, da die Mehr-

zahl des Volkes nicht Ackerbau, sondern lieber die Weberei treibt.

Was für ein Segen wäre es, wenn man allmählich die durch ihre Beschäftigung körperlich heruntergekommenen und verweichlichten Weberfamilien heben und zur landwirthschaftlichen Thätigkeit hinüberführen könnte? Dazu wäre es gut, wenn die Landwirtschaft auf eine möglichst hohe Cultur gebracht würde. Diese hohe Cultur ist aber nur durch allgemeine Drainage zu beschaffen.

Ich resumire nochmals: Das kältere Klima ist nicht allein durch die höhere Lage bedingt, sondern durch die bedeutendere Feuchtigkeit. Feuchtigkeit verursacht Ausdünstung, welche wieder bedeutende Niederschläge im Gefolge hat. Alles zusammen sind Ursachen zu niedriger Temperatur, namentlich zu kalten Nächten. Schafft man daher die Ursachen weg, so wird die Wirkung nicht ausbleiben. Das Gebirge würde nicht nur theilweis, sondern im Allgemeinen den besten Gegenden der Ebene in der Fruchtbarkeit gleichkommen.

Nun will ich noch kurz anführen, warum ich der Provinzial-Hilfskasse für Drainage nicht Erwähnung that. Dieses Institut ist, wie es jetzt gehandhabt wird, ganz ohne Vortheil. Soll die Provinzial-Hilfskasse Nutzen bringen, so hat die Kreisbehörde auf kurze Wege festzustellen, ob der Hilfesuchende durch seinen Character garantirt; nämlich, ob er ein ordentlicher Wirth ist. Ist dies der Fall, so erhält er die Gelder zur Drainage, welche unter Aufsicht der Kreisverwaltung und durch einen Drain-Techniker ausgeführt werden muß. Weil nun das Gut durch die Drainage an Werth gewinnt, so würden nach Art der landschaftlichen Pfandbriefe Drainagepapiere ausgegeben, die vor allen Hypothekengläubigern die Priorität haben, resp. so betrachtet werden, wie die Rentenbriefe. Die Hypothekengläubiger sind aber durch die höhere Belastung des Besitzes nicht geschädigt resp. gefährdet. Die Zinsen dieser neuen Pfandpapiere dürfen mit Amortisation nicht über 4 1/2 pCt. betragen.

Für Hypothekengläubiger hat z. B. ein Gut 36 000 Mk. Werth, welches mit 24 000 Mk. belastet ist. Für dieses werden 4500 Mk. Drainage-Capital verbraucht als Priorität. Demnach kämen die letzten 300 Mk. von 24 000 Mk. auf 28 500 Mk. zu stehen. Das Gut hat aber durch die Drainage nicht mehr den Werth von 36 000 Mk., sondern in Wirklichkeit einen solchen von 45 000 Mk., so daß also der Hypothekengläubiger immer gesichert ist. Durch das Beileihen nach Art der Pfandbriefe ist ja dieses Hinaufrücken durch Priorität gewiß möglich.

Möchte doch das hier Gesagte von der Regierung in Erwägung gezogen werden. Vielleicht widmet der landschaftliche Central-Verein dieser Idee auch einige Aufmerksamkeit.

## Haus Falkenberg.

Roman nach dem Englischen von U. Rosen. 76

(Schluß)

Der Oberst stand auf, wählte eine dritte Cigarre, und war im Begriff, sie zwischen die Lippen seines Sohnes zu stecken, als Erler, wie von einem plötzlichen Gedanken oder Gefühl veranlaßt, von seinem Sitze aufsprang.

„Ich will sie ihm selber geben,“ sagte er, dem Oberst die Cigarre aus der Hand nehmend, „zum Zeichen, daß ich ihm keine Feindseligkeit nachtrage. Auch ohne meine Vorwürfe hat er für seine Boreiligkeit schwer genug zu dulden!“

Vater und Sohn schienen sich über den beruhigenden Einfluß des wohlriechenden Krautes zu freuen. Durch die bläulichen Rauchwolken, welche sich um ihre Köpfe kräuselten, drang der scharf beobachtende Blick der kalten, grauen Augen des Arztes.

„Ich möchte wissen, was er geschrieben hat,“ flüsterte der Oberst seinem Sohne zu, der nicht antwortete, sondern mit großem Behagen fortzufuhr, zu qualmen.

Der Doctor, welcher wieder zu schreiben begonnen hatte, war endlich mit seinem Briefe fertig geworden. Er las ihn sorgfältig durch, faltete ihn zusammen und adressirte ihn mit geschäftsmäßiger Ruhe.

Nach und nach trat in den Zügen seiner Mitgefangenen eine leichte Veränderung ein, sie wurden scharf und starr, ihre Stimmen klangen rau und heißer, als sie zu sprechen versuchten.

„Verdammte Cigarre!“ murmelte Augustus, sie mit den Lippen fortschleudernd. „Sie hat einen betäubenden“

\*) Dies kann doch nicht so bestimmt hingestellt werden. D. Red.  
\*\*) Man vergleiche den Bericht des Herrn Stegert im landwirthschaftlichen Verein in Nr. 288 unseres Blattes. D. Red.

den Geruch, einen fremdartigen, unangenehmen Nachgeschmack.“

„Was bedeutet das?“

„Daß Ihr sterbt,“ erwiderte kaltblütig Dr. Erler. Vater und Sohn stießen einen Seufzer des Entsehens aus. Sie würden um Hilfe gerufen haben, wenn sie noch Kraft dazu besessen hätten, aber schon war ihr ganzes Nervensystem gelähmt.

„Mörder!“ freischte Augustus mit übermenschlicher Anstrengung.

„Ist das Deine Dankbarkeit dafür, Knabe, daß ich Dich vor dem Schaffot rette? Habt Ihr Euch etwa eingebildet, ich werde den Sohn und Enkel meiner Schwester, so unwürdig und verächtlich sie sich auch erwiesen haben, dem Henker überliefern lassen? Ihr hättet mich besser kennen sollen. Betet, wenn Ihr das noch versteht, oder Euch etwas Gutes davon verspricht, denn keine menschliche Kunst vermag Euch noch zu retten.“

„Ich werde nicht lange nach Euch zurückbleiben,“ fuhr er fort, auf die letzte im Stui befindliche Cigarre deutend. „Die eine, welche ich geraucht habe, war unschädlich, diese hier wird Alles ausgleichen.“ Es war merkwürdig, mit welcher gespannten Aufmerksamkeit Erler der langsamen, aber sicheren Annäherung des Todes bei seinen Genossen im Verbrechen folgte. Als der letzte Kampf vorüber war und die Unholde dem ewigen Schlaf in die Arme gesunken waren, stand Erler auf, schritt zu ihren Sitzen hin und schloß ihnen die Augen. Ruhig und unbewegt ließ er sich wieder auf seinen Sessel nieder, zündete die giftgetränkte Cigarre an und rauchte.

Der Tod der Gefangenen wurde erst am Morgen entdeckt, als der Verwalter und die Polizeibeamten das Zimmer wieder betraten. Der Verwalter, ein sehr vorsichtiger und seiner Herrschaft ergebener Mann, hatte den an den Grafen gerichteten Brief Erler's unbemerkt in seine Tasche gleiten lassen, ehe die Anderen ihn gesehen.

Das grauenvolle Ereigniß wurde vor den Damen geheim gehalten und ein Eilbote an den Bischof geschickt, um ihn zu benachrichtigen, daß die beabsichtigt gewesene Heirath aufgegeben worden sei.

Der Graf, welcher keinen Grund mehr hatte, irgend etwas zu verbergen, legte den Brief Erler's seinen Freunden vor.

Der Doctor zeigte, den Ereignissen vorgreifend, den in wenigen Minuten bevorstehenden Tod des Obersten und seines Sohnes an, nannte sowohl die Mittel, welche denselben herbeigeführt, als die Beweggründe zu seinem Thun.

„Ich schreibe dies privatim,“ hieß es in dem Briefe, „um Ihrer Familie den öffentlichen Scandal zu ersparen. Stellen Sie keine Nachforschungen wegen des Todes Ihrer alten Diener an, es würde jetzt doch zu nichts mehr führen; ferner bitte ich Sie, dafür zu sorgen, daß man nicht zu strenge gegen meine alten Diener, Simon Cobb und sein Weib, verfähre. Sie waren nur Werkzeuge in meiner Hand und glaubten es wirklich mit einem Irnsinnigen zu thun zu haben. Hier beigeschlossen ist mein Testament. Ich vermache Alles, was ich besitze, Ihrem Bruder Arthur, nicht als einen Ersatz für das ihm zugefügte Leid, sondern als Eingeständniß meiner schweren Schuld gegen ihn.“

„Der Schurke schreibt ja mit einem sehr liebenswürdigen Humor,“ bemerkte der Baron.

„Ich will nicht einen Pfennig seines verfluchten Geldes berühren,“ rief Arthur Falkenberg. „Was sollte ich auch mit seinem Golde? Ich werde mit Dir und den Deinigen leben, Egon. Bist Du damit einverstanden?“

Die Leichenbeschau stellte den plötzlichen Tod Erler's, des Obersten und seines Sohnes als die Folge eines Selbstmordes fest. Die sagenbildende Phantasie des Volkes umspann und umrankte namentlich das Ende des unheimlichen Arztes mit allerlei wunderlichen Geschichten, in welchen der Teufel nicht die untergeordnete Rolle spielte. Das gerichtliche Verfahren, das eingeleitet werden mußte, ergab nur wenig Interessantes für die Deffentlichkeit.

Die glücklichsten Leute in Walburg waren der Pächter Datland und seine Frau.

„Habe ich es Dir nicht immer gesagt?“ fragte Frau Datland ihren Gatten, als ihnen die Verlobung ihres einzigen Sohnes mit Lady Alice mitgetheilt wurde.

„Ja, das hast Du, Frau, aber Du scheinst eine Sache zu vergessen. Franz wird jetzt ein vornehmer Herr werden, und sich nicht mehr um seine Eltern kümmern.“

„Sei unbesorgt, ich kenne das Herz meines Sohnes besser. Er braucht sich auch unserer nicht zu schämen, und ein armer Schlucker ist er auch nicht. Mancher

Lord wäre zufrieden, wenn er so viel Gold in seinen Truhen hätte, wie wir.“

Als einige Sonntage später Lady Alice zum ersten Male seit ihrer Krankheit an der Seite ihres Vaters und begleitet von den übrigen Gästen des Schlosses, in der Dorfkirche erschien, schüttelten der Graf und Baron Buchurst den alten Pächtersleuten herzlich die Hand, und luden sie ein, neben dem Brautpaar Platz zu nehmen.

Noch größeres Erstaunen, als die Verlobung der Grafentochter mit dem Pächtersohne, erregte im Neuen Walde die Kunde von der Verbindung Ethel's mit Lord Walter.

Am Ende des Jahres standen zwei glückliche Paare vor dem Altare des bescheidenen Kirchleins zu Walburg. Statt des Bischofs von Winchester vollzog der würdige Pfarrer des Dorfes die Trauung.

Frau Brainhard-Foster zeigte sich bei dieser Gelegenheit sehr großherzig. Sie stellte nicht nur dem Grafen Falkenberg sämtliche Pfanddocumente zurück, sondern setzte auch ihrer Enkelin ein sehr beträchtliches Vermögen aus. Der Ehrgeiz ihres Vermögens hatte volle Befriedigung gefunden, und dennoch mußte sie sich selbst gestehen, daß ihr Ethel's Liebe und Anhänglichkeit und die Nähe der nach langer Vereinsamung wiedergewonnenen Tochter theurer war, als der Glanz, welcher durch die Familienverbindung mit den Falkenberg's auf ihr Haus gefallen war.

Nach einer mehrwöchentlichen Hochzeitsreise sollten sich die Neuvermählten in London im Hause der Gräfin Chesterton wiederfinden, welche die beiden jungen Frauen bei Hofe und in die Gesellschaft einzuführen versprochen hatte.

„Ich werde den Neuen Wald und Deine alte Burg recht vermissen,“ sagte die Gräfin, als die Wagen mit den jungen Paaren Schloß Falkenberg verlassen hatten.

„Mache sie zu Deiner Heimath, so oft es Dir gefällt,“ erwiderte der Baron.

„Bah, Du vergiffest, daß ich nur als Gast darin weilen kann.“

„Du hast es verschmäht, als Herrin einzuziehen.“

„Ach, ärgere mich nicht mit dem, was einst geschehen ist.“

Das war ein deutlicher Wink, aber der Baron war so oft zurückgewiesen worden, daß er nicht wagte, ihn zu verstehen.

Bei Beginn der gesellschaftlichen Saison stellte die Gräfin Alice und Ethel bei Hofe vor. Königin Adelheid empfing sie mit außerordentlicher Huld.

„Schöne Frauen, sehr schöne Frauen!“ sagte der König in seiner gewöhnlichen schlichten und offenen Weise, als sie erröthend am Throne vorübergingen.

„Du bist eine thörichte, kleine Person, Alice,“ flüfterte die Gräfin, als sie den St. James-Palast verließen, „Du hättest eine Herzogin werden können.“

„Aber ich hatte niemals den Wunsch, eine Herzogskrone zu tragen.“

Lady Chesterton blickte ihrer jungen Freundin ins Gesicht und las die tiefe Befriedigung des holden Wesens an ihrer Seite in dem Lächeln des reizenden Mundes und den Rosen der Gesundheit auf ihren Wangen.

„Vielleicht hast Du ahnungslos das Richtige gewählt, mein Kind.“

Daß Lord Walter die Enkelin der reichen Wittwe Brainhard-Foster geheirathet hatte, erregte nur geringes Staunen in der vornehmen Welt. Reichthümer sind in jeder Lebensstellung nützlich, aber die Wahl Alice Falkenberg's blieb der Gesellschaft ein unlösbares Räthsel.

Einige Gutunterrichtetseinsinnige behaupteten, Franz Datland sei wenig mehr als ein Tagelöhner gewesen; Andere versicherten, daß er zu den reichsten Grundbesitzern im Neuen Walde gehöre, und alle wendeten sich an die Gräfin, um die Bestätigung ihrer Angaben zu erhalten.

Die kluge Lady Chesterton wußte durch ihre zweideutigen Antworten die Neugierigen geschickt irre zu führen.

Seine Familie, berichtete sie, wäre, obgleich titellos, doch so alt, wie die älteste Gieche in England; welcher Baum nach der volkstümlichen Ueberlieferung schon lange auf englischem Boden heimisch war, als Wilhelm der Eroberer mit seinen Normannen dort landete.

Einer weiteren Fürsorge der Gräfin verdankten die beiden jungen Ehepaare Eintrittskarten für Almack's. Franz empfing die seinige mit philosophischer Gleichgültigkeit. Er hatte nicht die leiseste Ahnung davon, welche Bedeutung, welche Hochachtung und Berücksichtigung sich an diese Auszeichnung in der vornehmen Welt für ihn knüpfte.

Es lag etwas Großartiges in dieser Unwissenheit, wie die Gräfin bemerkte.

Die Etikette schrieb vor, daß kein Herr, wie hoch im Range er auch stehe, die Mitglieder der königlichen Familie ausgenommen, eine der Patronessen zum Tanz auffordern durfte. Die Einladung ging von diesen Damen selbst aus und wurde durch den Ceremonienmeister an den Erlornen übermittelt. Auch das war Franz Datland unbekannt, und als er sah, daß Lady Chesterton keinen Tänzer hatte, näherte er sich unbefangen ihrem Sitz und erbat sich die Ehre, sie zum Cotillon führen zu dürfen.

Die Gräfin lächelte gutmüthig. „Ich dachte eben daran, ob ich es wagen sollte, Sie aufzufordern, mein junger Freund.“

„Es wagen, Frau Gräfin? Welch' ein Wort.“

Vielleicht ist es gut, daran zu erinnern, daß bei den großen Bällen, welche damals zum Beginn und zum Schlusse der Londoner Saison bei Almack's stattfanden, die Wahl der Tänzer von Seiten der Patronessen ein Gegenstand des Ehrgeizes und des Wettstreites war. Er stempelte den Glücklichen, der dieser Gunst gewürdigt wurde, zum Liebling der crème de la crème der höchsten Kreise, und öffnete ihm unfraglich deren sonst so ängstlich behütete Pforten.

Franz trat mit der Gräfin zum Cotillon an, ohne eine Vorstellung, welches Aussehen es erregt hatte, daß die stolze Dame ihm zum Tanze gefolgt war, und ohne die geringste Spur von Verlegenheit führte er sie nach Beendigung desselben zu ihrem privilegierten Sitz zurück.

„Waterloo ist gerächt, mein strenger Herr Herzog,“ murmelte Lady Chesterton, als der Feldmarschall mit einer Verbeugung an dem Sopha der Patronessen vorüberging.

Am nächsten Morgen wurde die aristokratische Welt Londons in Erstaunen gesetzt: in der „Morning Post“ war zu lesen, daß die Gräfin Chesterton ihren Namen aus der Liste der Patronessen von Almack's zurückgezogen hatte.

„Weshalb das, Laura?“ fragte der Baron, als sie sich beim Frühstück trafen. „Wie kannst Du existiren, nachdem Du auf Deine Herrscherrechte verzichtet hast? Christine von Schweden, die einzige Souveränin der modernen Zeit, welche es versuchte, starb an Langeweile.“

„Ich beabsichtige, mich auf dem Lande niederzulassen.“

„Für einige Zeit?“

„Nein, für immer. Möchtest Du Dein Gut verkaufen?“

„Schloß Walburg verkaufen?“ wiederholte Ernst Buchurst überrascht. „Nein, Laura, nicht einmal Dir. Wenn Du die Besitzung wirklich haben wolltest, müßtest Du den Eigenthümer schon mit in den Kauf nehmen.“

„Dich also?“

„Ja, Laura.“

Vier Wochen später las man in den Londoner Zeitungen unter den Nachrichten aus der vornehmen Welt, daß sich die verwitwete Gräfin Chesterton mit Baron Ernst Buchurst von Walburg im Neuen Walde vermählt habe.

## Vermischte Nachrichten.

### Allerlei.

— [Schwabenstreiche.] Als im Jahre 1842 König Wilhelm I. von Württemberg Reutlingen besuchte, ward ihm selbstverständlich ein entsprechender Empfang mit Ehrenpforte, Ansprachen u. s. w. bereitet. Endlich stimmte die Jugend die Feiercantate an, welche mit der Strophe begann: „Hängt ihn auf an unsern Thoren —!“ Das Staunen des Königs und das Entsetzen seines Gefolges ward in Heiterkeit verwandelt, als die letzte Strophe des vierten Verses denjenigen nannte, welcher aufgehoben werden sollte; jener lautete nämlich: „Den Ehrenkranz für Wilhelm's Haupt!“ Der Gesang war eigens vom Stadtpoeten für diese Gelegenheit gedichtet worden.

— [Zwei Gründe.] „Sie sind eine glückliche Mutter!“ sagte ein Bekannter zu einer Dame, als der Gatte ihrer einzigen Tochter sich eben als Bertheidiger ausgezeichnet hatte. „Gewiß bin ich das,“ erwiderte sie, „denn ich habe einen Schwiegersohn, von dem alle Welt spricht, und eine Tochter, von der man nicht spricht.“

— [Nicht übel.] Ein amerikanisches Journal enthält folgendes Inserat: „Gesucht wird ein Redacteur, der es einem Jeden recht zu machen versteht, auch ein Seher, der das Papier so arrangiren kann, daß das Inserat eines jeden Einzelnen an die Spitze der letzten Seite des Blattes zu stehen kommt.“

### Homonym.

Ein Gott der alten Deutschen,  
Ein lächerlicher Fant,  
Und eine Eingangspforte,  
Sag', wie sind sie genannt?

Auflösung des Räthfels in Nr. 289: Vater, Prater, Krater.

Warmbrunn, den 15. December 1882.

# Todes-Anzeige.

Heute Morgen 5½ Uhr verschied nach jahrelangem schwerem Leiden meine innigstgeliebte, theure Mutter, die verwittwete Frau Apotheker

**Knichala geb. Frein von Sell**  
im Alter von 72 Jahren 8 Monaten.

Dies zeigt, zugleich im Namen der Hinterbliebenen um stille Theilnahme bittend, an der tieftrauernde Sohn

**Knichala,** Post-Secretair.

4968

## Pariser und Berliner

**Damen-Paletots (ganze Taille), Havelocks, Bellerinen-Mäntel** &c.

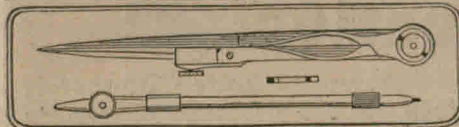
verkaufen wir der vorgerückten Saison wegen zu — und nach Verhältniß — auch bedeutend unter dem Kostenpreis.

**Einfache Paletots**

mit Plüsch garnirt von 10 Mark aufwärts.

**Adolf Staedel & Co.**

4970



**Richter's Patent-Schulreißzeuge**  
(von Mt. 3,50 an)

in einfachen und completen Zusammenstellungen, von Fach- und Schulmännern als praktisch, solid und billig befunden, empfiehlt

**Carl Klein.**

3088

## Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehle mein reichhaltiges Lager aller Gattungen von

**Wand- und Taschen-Uhren,**  
Regulateure in Gewicht und Federzug, von 19 Mt. an,

**Gold- und Silber-Waaren,**  
Medaillons

mit Firma-Stempel, an jeder beliebigen Uhrkette als Verloque zu tragen.

NB. Jede bei mir gekaufte Uhr unterliegt einer wirklich reellen 2jährigen Garantie.

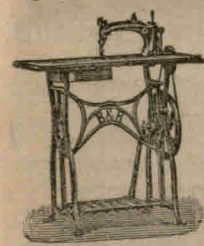
Maibaubau,  
im December 1882.

**Richard Rüffer,**

vorm. Rob. Adolph.

4977

## Die neuen deutschen „Phönix“-Nähmaschinen



haben in unsern Geschäften in Folge ihrer bedeutenden Vorzüge große Erfolge erzielt und werden für den Hausgebrauch und zur Damenschneiderei fast nur noch diese „Phönix“-Maschinen gekauft. Wir haben darüber von allen Seiten eine große Anzahl Anerkennungs-schreiben erhalten und empfehlen jeder Dame, die sich eine Nähmaschine kaufen will, sich von der großartigen Leistungsfähigkeit der „Phönix“-Maschine in unserem Geschäftslöcal überzeugen zu wollen.

Diese Maschinen sind im Alleinverkauf nur zu haben bei

**Jul. Dressler & Co., Hirschberg,**

Markt und Schildauerstraßen-Ecke.  
Nähmaschinen-Reparatur-Werkstatt. Plüsch-Anstalt.

4749

## Keine Weiz-Schuhe,

4994

sondern gut gearbeitete Filzschuhe, mit sehr starken Sohlen, eigenes Fabrikat, empfehle ich meiner werthen Kundschaft, Filzpantoffeln vom ordinärsten bis feinsten, Filzstiefel von sehr starkem Filz, Ueber-schuhe, Filzhacken, für Glätte schützend, für Herren, Damen und Kinder, Beheizwärmer und mehrere Sorten Einlegesohlen.

Das größte Lager in Filzhüten in allen nur erdenklichen Formen und Farben, Wintermützen für Herren, Knaben und Kinder, **Chapeaux mechaniques** in Tybet und Atlas. Specialität in Kinder-, Knaben- und Jagdhüten. Damenhüte verkaufe, um vor dem Feste zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen, Um-arbeitung derselben schnellstens. Nichtpassendes wird bereitwilligst nach dem Feste umgetauscht.

**B. Hartig,** Bahnhofstr. 6.

## Dank.

Am 4. d. M. vollendete ich durch Gottes Gnade eine 25jährige Amtstätigkeit als Cantor und Lehrer am hiesigen Orte. — Kirchen- und Schul-gemeinden haben mir unter Verehrung meines hohen Herrn Patrons, des Reichsgrafen von Hochberg, diesen Tag zu einem schönen, glänzenden Festtage gemacht, dessen ich mich stets mit großer Freude und Dankbarkeit erinnern werde. — Für alle mir dabei erzeigte Ehre, für alle Beweise des Wohlwollens und Vertrauens, sowie auch für das kostbare Jubiläums-Angebilde, spreche ich meinem hohen Herrn Patron, den genannten werthen Gemeindevorstand und allen ihren geehrten Vertretern, Herrn Superintendent Hillberg hier-selbst, Herrn Patronats-Bevollmächtigten Rose-mann, den Mitgliefern des hiesigen Gesangsvereins und allen Gönnern, Kollegen und lieben Freunden meinen tiefempfundenen Dank hiernit öffentlich aus. — Ich wünsche allen jubelnden lieben Amtsgenossen gleiche freudige und erheben-de Erfahrung! —

Hirschberg, den 12. December 1882.

**Herrmann Wagenknecht.**

Die Weihnachtsbescherungen der Klein-kinderschulen finden im Saal des Gasthofs zum „Knaak“ statt, und zwar diejenige der Sand-schule Donnerstag den 21. d. M., Nachmittags 4 Uhr, und diejenige der Waisenhaus-schule Frei-tag den 22. d. M., Nachmittags 4 Uhr. Dies allen Denen zur Mittheilung, welche sich so freundlich für die Sache interessieren. Des be-schränkten Raumes wegen müssen Einlasskarten ausgegeben werden und sind dieselben in Em-pfang zu nehmen bei Frau Oberamt-mann **Ru-dolph,** Promenade 29, parterre.

4972

**Der Vorstand.**

**Einem hochgeehrten Publikum**

empfehle zum bevorstehenden Feste mein wohl assortirtes Lager gut regulirter **Taschenuhren** für Herren und Damen, vom gewöhnlichsten bis zum feinsten Genre. Desgl. **Wanduhren** in mannigfachen Mustern, **Weisewerker, Regula-teure** mit und ohne Schlagwerk. Ferner: **Uhr-fetten** in **Talmi, Nidel, Bronze, Stahl** u. dgl. Endlich mein Lager **Matthiewer Brillen, Pin-cenez** in **Gold, Nidel und Stahl,** sowie **Fernrohre, Krimscher, Obergunder, Zber-mometer** u. dgl. mehr, einer gütigen Beachtung. Reparaturen werden prompt und gewissen-haft ausgeführt.

**P. Menzel,** Uhrmacher,

Warmbrunnerstr. 33, a. d. Süd-Promenade.  
Gebrauchte und guterhaltene **Kisten** mit und ohne Schubdeckel stehen bei Obigem billig zum Verkauf.

A 98

## Den geehrten Herrschaften empfehle mein großes Spielwaaren-Lager

(für Knaben und Mädchen) in feinsten und ein-fachen Gegenständen angelegentlichst. **Gejell-schafts-Spiele** in Auswahl.

Einem **ff. Elfenbeinschmuck** in vorzüglich schön gearbeiteten Waaren, für Weihnachts-geschenke sehr geeignet, zu besonders billigen Preisen, und bitte um geneigte Beachtung.

4816

**E. A. Zelder.**

## Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle ich mein reichhaltiges Lager von **Spielwaaren** in den neuesten Mustern. Durch vortheilhafteste Einkäufe bin ich in der Lage, sämtliche Spielwaaren zu auf-fallend billigen Preisen abzugeben.

Zugleich empfehle ich mein Lager von **Lampen, Haus- und Küchengeräthen,** selbstangefertigte Waaren, zu zeitgemäß billigen Preisen.

4889

**J. Schöckel,**  
Klempnermeister, Fischbach.

## Dresdener Press-Hefe,

per Pfund 80 Pf., 4940

**Christbaum-Kerzen,**

per Pack 40 Pf.,

empfeht **Victor Müller,**  
Hirschberg. vorm. A. P. Menzel.



Zum bevorstehenden Feste

empfeht  
frische Hasanen,  
junge Puten,  
fette Gänse,  
Enten,  
feistes Rehwild,  
gespickte Hasen

in großer Auswahl

4993 **A. Berndt,**  
Wildhandlung.

**Kinder-Spiele,  
Bilderbogen,  
Bilderbücher,  
Colorirbücher,  
Lustkasten,  
Pastell- und Buntstifte**

in größter Auswahl bei

**Julius Seifert,**  
6, Bahnhofstraße 6.

4974

## Zu Geschenken

empfehle  
**Cigarrentaschen, Portemonnaies, Diktos,  
Tabakbeutel, Uhrketten, Taschenmesser,  
Schneupfaffen, Feuerzeuge, Taschen-bürsten, -Kämme, Zahnbürsten, Cigarren-und Cigaretten-Spigen, Cigarren-Ab-scher, Cigaretten-Maschinen, Seat-Blow-Notes,  
Gebirgs-Ansichten, Stöcke**  
und viele andere Artikel.

4976

**Emil Jaeger.**

**Bengalische Zündhölzer,  
Platten-Kautabak,  
Ungarischen Rauchtabak,  
Pafforenstabak, leicht,  
Parinas-Portorico,  
große und kleine Cigarren**

in allen Preislagen, abgelagert, in Kisten von 25 Stück ab, empfiehlt die Fabrik

**F. M. Zimansky,**  
an der Post.

4980

## Zur Einrahmung von Bildern jeglicher Art

in elegantester Ausführung

empfeht sich bestens  
**A. Haschke,** Glasermeister,  
Herrenstraße Nr. 21.

4983



**Englische Saugferkel**

sind vorrätzig und werden jederzeit auf vorübergehende Bestellung zur **Maft** oder **Zucht** geliefert.

3484 **Dominium Hohenliebenthal.**

Neue große, bruchfreie Valencia-Mandeln,  
" feinste Sultan- und extra Clemé-Rosinen,  
" " Golf-Corinthen,  
" " Beroneser Succade,  
" große Citronen und Apfelsinen,  
echten, reinen Zuckersyrop und f. Gartenhonig,  
garantirt rein gemahlene Gewürze &c.

in besten Qualitäten zu billigsten Preisen bei

4986

**Hermann Günther.**

Klinik für Zahn- u. Mundkrankh., Atelier für künstl. Zähne u. Plomben.

**P. Krause,** praktischer Zahnarzt, Langstr. 3.

Die Abtheilung für

## Kleiderstoffe

bietet in allen Qualitäten viel Neues und Schönes. Die Preise haben wir — um möglichst vor dem Feste zu räumen — auf das Neueste ermäßigt.

Stoffe von der vorbergehenden Saison, sowie einzelne Stücke, welche nicht mehr ergänzt werden, sind bedeutend unter dem Kostenpreis ausgezeichnet.

Schwarze Cachemirs in reiner Wolle und auf gewirnter Kette gearbeitet, verkaufen wir in den bekannten erprobten Qualitäten besonders billig.

Großes Lager in schwarzen und colorierten

## Seidenstoffen u. s. w.

Sollte bei großem Andrang ein geschätzter Kunde zu irgend einer Klage Veranlassung haben, so bitten wir, dies uns sofort oder noch nachträglich zu melden, und wir werden den Wünschen in bekannter Zuverlässigkeit nach Möglichkeit gerecht werden. 4971

## Adolf Staekel & Co.,

Hirschberg i. Schl.,

Schützenstr. u. Promenaden-Gäß, Parterre u. I. Etage.

## Für Fest-Geschenke

offerirt:

### Möbel- und Portièren-Stoffe

(Steter Eingang von Neuheiten!)

### Teppiche

jeden Genres und verschiedener Größe!

### Tischdecken,

besondere Neuheiten hierin.

### Gardinen,

sehr reiche Auswahl der verschiedenartigsten Genres! Größte Auswahl. — Preise billig!

## Carl Henning,

9. Bahnhofstraße 9.

4979

Allerfeinste Salon-Kronen-Kerzen,  
Feinste Wiener Apollo-Kerzen,  
Feinste Elberfelder Stearin-Kerzen,  
Feine Paraffin- und Compositions-Kerzen,

glatt, gereift, gewunden, canalisirt, in allen Packungen, besten Qualitäten zu billigsten Preisen bei

4986

## Hermann Günther.

## Weihnachts-Ausstellung

eröffnet,  
gütiger Beachtung empfohlen

Hermann Liedl, Warmbrunn.

5

## Für den Weihnachtsbedarf

empfehle dem geehrten Publikum mein in allen Artikeln auf das Großartigste sortirtes Lager und bitte, dieser Offerte gest. Beachtung angedeihen zu lassen. Jeder werthe Käufer ist bei mir grundreell bedient, da ich erstens die Waare nicht überbiete und zweitens auch die besseren Qualitäten, welche schließlich weniger auf den Pfennig zu beurtheilen sind, mit dem geringsten Nutzen abgebe.

## Grosse Posten Kleiderstoffe

in unis, carrirt und rayés zu 15, 20, 25, 30 und 40 Pf., Plaidstoffe von 15 Pf. an, Mix-Lüstre von 15 Pf. an, hochfeine Qualitäten, wie Soleil, Merino-fantasies u. s. w. zu herabgesetzten Preisen.

### Bezakstoffe in großer Auswahl.

Moirés zu Schürzen und Röcken,  $\frac{1}{4}$  breit, schon von 40 Pf. an, 110 u. 120 cm schwarze, reinwollene Cachemires des Indes von 1,50 Mk. an, habe vor Kurzem für meine Handlung erworben, ist auf doppelte Kette gearbeitet, außerordentlich in Haltbarkeit und besitzt das Angenehme, daß er im Tragen weder lappt noch hängt. Halbwoollene Cachemires von 40 Pf. an, colorirt in reiner Wolle von 50 Pf. an.

## Seidenstoffe

in schwarz und colorirt billigst.

In Teppichen empfang eine große Sendung der herrlichsten neu erschienenen Muster und offerire Germania von 4 Mk., Tapestry von 4,75 Mk., Velvets von 6 Mk. und Brüssel von 9,50 Mk. an. Reisedecken von 5,50 Mk. an. Doppelbreite Flanelle führe nicht nur von 50 Pf., sondern gerollte schon von 30 Pf. an.

## Confection.

Davon treffen tagtäglich noch neue Sendungen von Saden, Saquets, halb- und ganz anliegenden Mänteln ein und sind die Preise dafür so billig gestellt, daß es für jeden Käufer von Interesse ist, sich davon zu überzeugen. Einen großen Posten  $\frac{1}{4}$  breite Lederwarpfe zu 15, 20, 25 bis 40 Pf.,  $\frac{1}{4}$  breite für 40 und 50 Pf. Einen großen Posten Züchen- und Zulett-Seinen zu 18, 20, 25, 30, 35 und 40 Pf. Eine große Auswahl von Tischdecken in Leinen, Rips, Waffel, Tuch, Gobelin und Manilla; ebenso Commoden- u. Nähtischdecken, Schürzen in Alpaca und Moirés in neuester Ausführung. Weiße, reinleinen Taschentücher, feine von 2,40 Mk. an das Dhd., Herrentücher in bedeutender Auswahl von 15 Pf. aufwärts. Flanelhemden, -Hosen und -Saden sehr billig.  $\frac{1}{4}$  Schürzenleinen für 25 Pf., Taschentücher von 7 Pf. an und so noch viele andere Artikel.

Händler und Hausirer bitte auch hiervon Notiz zu nehmen. — Jeder werthe Käufer wird sich selbst von der reellen und billigen Bedienung überzeugen und mein Local gewiß nicht unbefriedigt verlassen.

## Georg Neugebauer,

Hirschberg, Langstraße Nr. 2.

4978

## Zum Feste

empfehle billigst:  
gemahlene Cassinade,  
neue Rosinen,  
Corinthen,  
Sultaninen,  
Mohn, auch gemahlen,  
süße und bittere Mandeln,  
Walnüsse.

4975

Oscar Friede.

Mein gut assortirtes Lager in  
Wein, Cigarren, Caffee  
und Delicatessen  
bringe in Erinnerung.

4981

Franz Nawrot,  
Warmbrunn.

A. Edom's Conditorei

Wilhelmstraße 51,  
geradeüber dem königlichen Landgericht,  
empfehle

Königsberger u. Lübecker Marzipan,  
feines Confect,  
Schweidnitzer Pfefferkuchen.

Frische  
Sardell- und Trüffel-Leberwurst  
empfehle  
4985  
H. Wäger, Schillbauerstr. 21.

## Zehrmann's Saal.

4966  
Sente, Sonntag, den 17. December:

### Zwei Concerte

von Hübezahl's Berggeist-Capelle.  
Nachmittag 4 Uhr.  
Abends 8 Uhr.

Entrée 50 Pf. (Kinder 15 Pf. — Billets  
à 30 Pf. bei Herrn Kaufmann Felsch.

## Stadttheater in Hirschberg.

Sonntag, den 17. December:

Zum letzten Male:

Abonnement suspendu:

## Die sieben Raben.

Großes Ausstattungsspiel mit Gesang in 11 Bildern  
von Emil Pohl. Musik von Leonhardt.  
Montag den 18. December 1882:  
Kein Theater. 4988

Dienstag, den 19. December 1882:  
Zum Verzicht für die Gesangs-Joubrette  
Fräulein Adolfinne Müller.  
Zum letzten Male:

## Die sieben Raben.